



# Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 12. Februar.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Durch unsere Amtsblatts-Verordnung vom 28. Juli v. J. (S. 166) ist bereits bestimmt worden, wie es mit den Legitimationen der Studirenden in Bezug auf ihre Reisen, Höherer Anordnung zufolge, gehalten werden soll.

Im Verfolge dessen bringen wir noch folgende Vorschriften zur öffentlichen Kenntniß, welche von den Hohen Ministerien erlassen worden sind:

- 1) außer den Ferien soll in der Regel keinem auf einer diesseitigen Universität Studirenden von den Universitäts-Behörden die Erlaubniß zu einer Reise ertheilt, und
- 2) diese Erlaubniß als Ausnahme von der Regel nur dann gewährt werden, wenn der Studirende nachweist, daß sein Vater oder Vormund die Reise, welche sowohl der Zeit als den zu besuchenden Gegenden nach, bestimmt anzugeben ist, genehmigt und die erforderlichen Geldmittel dazu bewilligt hat.
- 3) Zu Reisen nach andern Universitäten sowohl während als außerhalb der Ferien ist die Genehmigung des Königlichen Hohen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten unter bestimmter Angabe des Zwecks der Reise nachzusehen, und es darf die Reise nur mit dieser Genehmigung erfolgen.
- 4) Eine Abweichung von den Bestimmungen unter 1 bis 3 kann nur von dem Regierungsbevollmächtigten in solchen Fällen, wo Gefahr im Verzuge ist, nachgegeben werden, und wird dieser solches alsdann im Reise-Erlaubnißscheine bemerken.

Die Polizeibehörden haben den Studirenden, welche sich bei Reisen innerhalb Landes durch vorschriftsmäßige Erlaubnißscheine, so wie bei Reisen außerhalb des Preussischen Staates durch vorschriftsmäßigen Ausgangspass nicht gehörig legitimiren, die Fortsetzung der Reise nicht zu gestatten, dieselben vielmehr nach dem Universitätsorte, wo sie studiren, mit vorgeschriebener Reiseroute zurückzuweisen.

- 5) Studirenden, welche an geheimen Verbindungen Theil genommen haben, oder dieser Theilnahme verdächtig sind, wird von den diesseitigen Universitäts-Behörden nur die Reise nach ihrer Heimath nachgegeben werden, und ist diesen Studirenden eine beschränkte Reiseroute mit Vermeidung aller Universitätsorte auszustellen.
- 6) Ausländer, welche auf auswärtigen Universitäten studirt haben, können in die diesseitigen Staaten nur eingelassen werden, wenn sie mit einem diesseitigen Ministerialpasse oder ihre auswärtigen Pässe mit dem Visa der betreffenden Königlich Preussischen Gesandtschaft versehen sind.

Treffen dergleichen ausländische Studirende ohne obige Legitimation ein, so ist ihnen die Fortsetzung ihrer Reise ohne ausdrückliche Genehmigung des Herrn Ministers des Innern und der Polizei, Excellenz, nicht zu gestatten, sie sind vielmehr, wenn sie nicht sofort zurückreisen wollen, von der betreffenden Grenz-Polizeibehörde über den Zweck ihrer Reise zu vernehmen, und ist das Protocoll von vorgedachter Behörde schleunigst unmittelbar an Se. Excellenz einzusenden.

Uebrigens bleiben die allgemeinen polizeilichen Vorschriften über das Reisen im In- und Auslande auch auf die Studirenden fernerhin anwendbar.

Sämmtliche uns untergeordnete Polizeibehörden werden für die genaue Ausführung dieser Vorschriften verantwortlich gemacht. Die Herrn Landräthe wollen auch für deren Bekanntmachung durch die Kreisblätter Sorge tragen.

Merseburg, den 26. Januar 1834.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Hohe Verordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 10. Februar 1834.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Da die Passage auf dem am linken Ufer der Saale wegführenden Fußwege von Leuna nach Kössen als gefährlich anerkannt worden ist, so wird der fernere Gebrauch dieses Weges hierdurch für Jedermann untersagt.

Es ist auch dieses Verbot durch aufgestellte Warnungstafeln bekannt gemacht worden, und Uebertreter desselben wird man zur Bestrafung ziehen.

Merseburg, den 2. Februar 1834.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

### Die räthselhafte Warnung.

(Fortsetzung.)

An einem der Dörfer, die ich zu besuchen gezwungen war, fand ich, nicht ohne des Schreckens eisigen Hauch zu verspüren, einen meiner Diener, der mit einem Briefe mich schon ängstlich erwartete. Ich eröffnete ihn mit Beben, irgend eine unheilvolle Nachricht von Hause erwartend, aber darin war ich getäuscht. Meine Gattin schrieb mir, daß sie, seit meiner Abreise, von den peinlichsten Besorgnissen gequält sey, die sie nur durch den Entschluß milderte, einen vertrauten Diener mit der Bitte nachzusenden, ich möchte die Begleitung desselben für den Rest der Reise zu ihrer Beruhigung annehmen. — Derselbe mir bekannte gespenstige Traum habe sie in mehreren Nächten wieder gemartert und dies sey ihr eine sichere Vorbedeutung, daß Unheil mir bevorstehe. — Zufällig noch erzürnt von einem Streite mit einem zuwidern Schuldner, erschrocken über des Bedienten unerwartetes Entgegentreten, gereizt durch meines Weibes kindischen Aberglauben, war ich nicht in der Laune, ihrem Wunsche zu willfahren. Ich äußerte im Gegentheile großes Mißfallen, daß sie den Diener vom Hause weggeschickt habe, wo seine Verwendung im Waarenlager stets erforderlich sey und hieß ihn mit einem Briefe alsogleich sich zurück begeben, worin ich meine Frau bat, sie solle mich nicht mehr mit solchen Thorheiten beunruhigen, in-

dem ich sie zugleich erinnerte, daß die persönliche Sicherheit jedes Reisenden in dieser Gegend von einer höchst thätigen und wachsamem Polizei beschützt werde. — An jenem Tage und den zwei folgenden führte mein Weg durch einen bevölkerten, blühenden Bezirk, immer in der Nähe von dieser oder jenen Stadt. — Das Wetter war heiter und erquickend, und ich bereuete es daher keineswegs, des Dieners Gesellschaft abgelehnt zu haben.

Meine Geschäfte waren endlich alle besorgt und ich dachte auf einer andern Route heimzukehren, welche einem Reiter eben so passend, wie die frühere, und beträchtlich kürzer war, als die Hauptstraße. Allein, die Wahrheit zu gestehen, jetzt hatte ich schon Grund, einzusehen, es wäre besser gewesen, den Boten meiner Frau zu behalten, denn ich hatte eine beträchtliche Summe an Baarem bei mir, deren Gewicht dem Bemerktwerden nicht entgehen konnte, wenn der Mantelsack in einem Gasthose vom Pferde genommen und oftmals der Obhut meines Wirthes anvertraut wurde. Es war kaum zu erwarten, daß nicht die Raublust dadurch bei diesem oder jenem erregt würde, und nur zu wahrscheinlich, daß Versuche, sie zu befriedigen, mir bevorständen. Außerdem mußte ich unabsehbare Waldstrecken durchreiten, der Tag nahm ab, und ich war genöthigt, der Eile wegen, einen Theil der Nacht zu Hülfe zu nehmen. Doch ich tröstete mich mit dem

Gedanken, daß mein Pferd vortrefflich, und ich mit einem Paar geladener Doppel-Pistolen versehen war, wodurch ich mein Leben und mein Eigenthum im Momente der Bedrängniß vertheidigen zu können wähnte.

Die ersten Tage meiner Heimreise blieb ich auf der Hauptstraße. Manche lange Meile dehnte sich bis zu dem Orte, wo ich die Nacht zuzubringen beschloß, daher ich selten und so kurze Zeit als möglich zur Erholung anhielt. Mein treues Roß theilte mit mir Hunger und Strapaze, bis ich endlich, bei einbrechender Nacht, die bestimmte Station erreichte. Was für ein besonderer Empfang erwartete mich da! Der Wirth und die Wirthin zeigten die, ohne Ausnahme, abschreckendsten Gesichter, die ich jemals sah in meinem ganzen Leben. Es ist unmöglich, eine vollständigere Vereinigung von wilder Rohheit, finstern Unmuth und boshaftem Groll nur zu fassen, als sie das Antlitz dieser Menschen zur Schau trug. Zur selben Zeit mühten sie sich artig und freundlich zu erscheinen, aber eben diese sichtbare Anstrengung machte ihren Anblick noch abscheulicher. Ich würde mich gern alsogleich zur Ruhe begeben haben, wenn mich nicht der Hunger gezwungen hätte, auf das Abendmahl zu warten, dessen Zubereitung sich ungewöhnlich lange verzögerte. Unterdessen wies man mich in ein Zimmer, dessen einsame Lage mich langweilte; ich untersuchte daher nun sorgfältigst die Wände und den Fußboden, ob sich nicht Falltreppen oder Tapentüren daselbst befänden, und begab mich, über diesen Punkt beruhigt, weil ich keine Spur solch eines verrätherischen Zugangs entdeckte, in die Gaststube, in welcher ich mich mit des Wirths Tochter, einem Mädchen von bewundernswerther Schönheit, in ein Gespräch einließ. Ich wurde überrascht durch die Beweise von guter Erziehung, die sich in dieser Unterredung darlegte, und meine Theilnahme steigerte sich durch den Ausdruck von Verschlossenheit und Schwermuth, welche in ihrem jungen Herzen tiefe Wurzel geschlagen zu haben schien, und ihr Engelsgesichtchen sichtbar überschattete. Ich fühlte ein lebhaftes Interesse, zu erforschen, warum ihr Seelen Spiegel vom Giftathem des Grams oder Mißgeschicks angehaucht sey, und verlängerte vorsätzlich meine Zweisprache, da ich nicht mit raschen Fragen in sie dringen wollte — als mich plötzlich ihre

Mutter zum Mahle rief. Bei diesem, wie im dem vorausgegangenen Gespräche blieben ebenfalls meine Wünsche unbefriedigt, denn die endlich aufgesetzten Gerichte waren so entsetzlich schlecht, daß ich keinen Bissen davon essen mochte. Der Schlaf trieb mich bald auf mein Zimmer, das im zweiten Stockwerk war. Das schauerliche Hausen des Sturmwindes im angrenzenden Tannenforste, das Schlagen des Regens an die Fensterflügel, das Düstere der ganzen Herberge, Alles setzte mein Gemüth in eine unheimliche Stimmung, welche, obwohl man nicht feig nennen konnte, mit wahrer Furcht nahe verwandt war. Daß meine Hausleute nicht zu den lebenswürdigen gehörten, davon war ich durchaus überzeugt, ob sie aber so niederträchtig und schlecht seyen, ihren Gast zu berauben und zu morden, war eine nicht zu beantwortende Frage. Je länger ich über diesen Gegenstand brütete, desto mehr mußte ich glauben, daß mein Leben unter ihrer Obhut keineswegs sicher sey, und viele Geschichten von geheimen Mordthaten drängten sich in das Gebiet meiner Erinnerung, und ängstigten mich mit der Gewißheit, daß die bestens organisirte Polizei in der Welt nicht vor Meuchelmord Schutz gewähren könne.

Endlich hörte ich die Außenthore des Gebäudes auf ihren Angeln knarren und mit Gewalt zufallen. Nun, so dünkte es mich, war ich von der ganzen Außenwelt abgeschlossen und in eine Mörderhöhle geschleudert! — Ich ging nochmals zum Fenster, um zu untersuchen, ob, im Falle der Noth, ich nicht wagen dürfte, hinab zu springen, allein dies Rettungsmittel ergab sich als ganz unmöglich. Nun fielen mir die Träume und Ahnungen meines lieben Weibes ein und vergrößerten meine qualvolle Unruhe. Ich schloß daher sorgfältigst die Thür, verrammelte sie auch mit mehren Stühlen, die ich aufeinander thürmte, damit, wenn irgend Jemand eindringen sollte, ich durch den Umsturz derselben, geweckt würde, legte meine Pistolen zurecht und begab mich zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

In England, dem reichen England, geht die Noth so weit, daß Verbrechen verübt werden, die allein zum Zweck haben, ein Unterkommen im Gefängnisse zu finden. Ein junger Mann, dem es der Gefangenwärter ab-

schlagen mußte, ihn so aufzunehmen, sagte zu diesem: „Sehr gut, mein Herr!“ ging hinaus, schlug eine Fensterscheibe ein und bekam nun auf einen Monat Kost und Logis in einer Strafanstalt.

Es befindet sich in Sevilla ein junger Mensch, der, wie die Eulen, Fledermäuse &c., nur des Nachts sehen kann und am Tage sich führen lassen muß, wenn er ausgehen will. In der Dunkelheit ist sein Gesicht so gut, daß er mit der größten Leichtigkeit die kleinste Druckschrift erkennen und lesen kann.

Die beste Bibliothek des Weibes, sagt ein bekannter Schriftsteller, ist der Küchenschrank. — Auch diese Hausgeschäfte mit Besonnenheit betrieben, können den Geist nicht nur beschäftigen, sondern auch bilden; und das heilige Herz wandelt überall im Haine der Pflicht.

Keine wahrhaft selbst gebildete Mutter wird diese Bildungsmittel bei der Erziehung ihrer Töchter vernachlässigen, aber in ihnen wird sie ein anderes, höheres beseligenderes finden. Kann sie ihnen Kenntnisse mittheilen, ohne selbst an Einsicht zu wachsen? Kann sie solche zur Weisheit leiten, ohne selbst weiser zu werden?

Zwei Erhabenste, was der Mensch erstreben kann: Reinheit und Liebe, was kann eine Mutter kräftiger zu ihm erheben, als der Gedanke: Ich muß seyn, was ich wünsche, das meine Kinder einst werden sollen.

\* \* \*

In unserm deutschen Verse-Styl,  
Da reimt sich gar gewaltig viel.  
Zum Beispiel: reimt sich Wehe!  
Bekanntlich gut auf Ehe —  
Und auf 'nen Beutel voller Geld  
Reimt sich gewiß die ganze Welt —  
Auf Jungfer, Mensch und Mönch allein  
Fiel mir noch nie ein Reimchen ein;  
Drum mögen sie auch ganz allein  
Wohl ungereimte Wesen seyn. —

### Zweisylbige Charade.

Wenn ich früher Rosamunden  
Um die Letzte bat manierlich,  
Zürnte sie, nannt' mein Begehren  
Unbescheiden, ungebührlich.

Nun sie meine Erste worden  
Und das Ganze ich errungen,  
Nimmt sie zahlreich gern die Letzte  
Als der Liebe Huldigungen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Thierkreis.

### Bekanntmachungen.

(130) Holz-Verkauf. Montag,  
den 17. Februar 1834,

Vormittags 9 Uhr,

soll am Gotthardtsteiche eine bedeutende Quantität Pappeln und Weiden auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden. Kauflustige wollen sich an der Goldbrücke einfinden.

Merseburg, den 25. Januar 1834.

Der Magistrat.

(1) Freiwillige Subhastation.  
Von hiesigem Königl. Gerichtsamte für den Stadtbezirk soll im Auftrage des Königl. Landgerichts zu Halle das den Erben der alhier verstorbenen Marie Friederike Weisleder und deren Chemanne, Mstr. Johann Gottfried Weisleder zugehörige, auf 1110 Thlr. 10 Sgr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Hof und Garten in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub Nr. 85. freiwillig subhastirt werden, und ist

der 6. März 1834

zum einzigen peremtorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr im Locale des Königl. Gerichtsamtes für den Stadtbezirk hier ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht consistirenden Realpräventen hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtfame sich bis zum letzten Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre An-

sprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassen den Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 11. November 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt für den Stadtbezirk.

Schäfer.

(112) Aufgehobener Subhastationstermin. Der auf

den 25. Februar d. J.,

den 25. März d. J.

in meiner Expedition, grüne Gasse Nr. 13. anberaumte Vicitations-Termin in der Elstischen Subhastationsfache von Trebnitz wird, da der mir von dem Königl. Landgericht zu Halle gewordene Auftrag zur Subhastation zurückgenommen ist, hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 14. Januar 1834.

V. C.

Der Oberlandesgerichts-Assessor  
Wilke.

(133) Öffentliche Versteigerung.

In dem Dunzelschen Gute zu Lobben sollen auf

den 24. Februar d. J.

und die folgenden Tage, von Vormittags 10 Uhr an bis Nachmittags 3 Uhr die zu dem Nachlasse des Amtschöppen Johann Gottlob Dunzelt gehörigen Mobilien, Vorräthe an Heu, Stroh und Getreide, Schiff und Geschirre, zwei Pferde, Kühe zc. und zwar die Pferde und Kühe zc. den ersten Tag, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches ich im Auftrage des Königl. Gerichtsamts hier zur Kenntniß des Publikums bringe und Kauflustige hiermit einlade.

Lützen, den 7. Februar 1834.

Der Königl. Gerichtsamts-Actuar  
Graf.

(114) Verkauf. Ich Endesgenannte bin gesonnen, mein zu Balditz belegenes Wohnhaus sammt Zubehör, desgleichen ein in Baldiger Flur belegenes halbes Viertellandes Feld, 9 Berliner Scheffel Ausfaat enthaltend, freiwillig zu verkaufen, so habe ich hierzu einen Termin auf

den 20. Februar 1834,

Nachmittags 2 Uhr,

in meiner Behausung festgestellt, wozu ich Kauf- und Bietungslustige gehorsamst einlade.

Die Verkaufs-Bedingungen sollen im Termine näher bekannt gemacht werden.

Balditz, den 6. Februar 1834.

Johanne Sophie verw. Mausin.

(105) Grundstücks-Verkauf. Ein Schenkgut mit 24 Ackern Feld, des besten Weizenbodens, in einer romantischen Gegend, nahe an einem hübschen Städtchen, im Herzogthum Sachsen gelegen, soll mit Inventarium für 3600 Thlr. verkauft werden. 1500 Thlr. können gegen erste Hypothek darauf stehen bleiben, auch wird dasselbe mit 12 Ackern Feld und ohne Inventarium abgelassen.

Nähere Auskunft darüber ertheilt  
der Zimmermeister Schröder.

Schleuditz, den 29. Januar 1834.

(126) Haus-Verkauf. Ein Haus in hiesiger Vorstadt Altenburg in der Häktergasse gelegen, steht aus freier Hand zum Verkauf; das Haus ist in sehr gutem Stande erhalten, hat auch einen schönen Keller und kann die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Ein Näheres wird darauf Reflectirenden der Goldarbeiter Claus ertheilen.

Merseburg, den 9. Februar 1834.

(79) Haus-Verkauf. Ein Haus in hiesiger Stadt, an einer sehr guten Lage, mit einem Laden, vier Stuben nebst Kammern und einem Garten, steht Veränderungs halber aus freier Hand billig zu verkaufen. Ein Näheres wird darauf Reflectirenden der Bäckermeister Herr Heubener, Breitegasse Nr. 352., gern ertheilen.

Merseburg, den 27. Januar 1834.

(129) Verkauf. Meine seit mehreren Jahren geführte Weinessigfabrik wünsche ich, da mir zu deren Betriebe zu wenig Zeit übrig ist, in möglichst kurzer Zeit nebst allen dazu gehörigen Geräthschaften zu verkaufen. Sollte sich jedoch binnen acht Tagen kein Käufer dazu gefunden haben, so bin ich auch bereit, sämtliche angestellte Löpfe und Fäßchen einzeln zu verkaufen, wobei ich bemerke, daß jede Haus-

haltung durch Ankauf eines solchen Topfes oder Fäßchens, ihren erforderlichen Weinessigbedarf durch wenig Mühe und äußerst billig herstellen kann.

Merseburg, den 7. Februar 1834.

Friedrich Schröder.

(87) Saamenverkauf. Auch in diesem Jahre sind alle Arten Gartengemüse, Feld- und Blumensämerei, wie auch von den zwei Fuß über der Erde wachsenden langen Turneps- oder Runkelfern, in großen und kleinen Quantitäten frisch und echt zu haben in Merseburg beim Schloßgärtner Steubecke.

(125) Verkauf. 300 Scheffel Kartoffeln, so wie auch alle Sorten Blumen- und Gemüsesämereien, nebst mehreren Sorten Turneps- und rothen Mohrrübensaamen sind frisch und echt zu haben beim Eigenthumsgärtner Bauer in der Vorstadt Altenburg Nr. 56.

Merseburg, den 10. Februar 1834.

(115) Verkauf. Zwei bis drei Tausend Schock ganz schöne junge Sagerlen sind von heute ab zum billigsten Preise zu verkaufen bei dem Landmann Friedrich Prösdorf in Eisdorf bei Lützen.

Eisdorf, den 3. Februar 1834.

(122) Verkauf. Zu verkaufen stehen auf dem Werdergute bei Merseburg zwei jung geschnittene, drei Jahr alte Ochsen. Einer davon ist fett.

(113) Holz-Auction. Da wegen großen Wassers die Holz-Auction im Schkopauer Holze nicht hat können gehalten werden, so soll solche

den 14. Februar 1834,

früh Neun Uhr,

abgehalten werden und bemerke noch dabei, daß sowohl Eschen als Rüstern als Rugholz für Stellmacher und in Mühlen gebraucht werden kann.

Schkopau, den 8. Februar 1834.

v. Trotha.

(131) Logis-Vermiethung. In der Vorstadt Altenburg Nr. 128. steht ein Logis von Stube, Kammer nebst Zubehör mit oder

ohne Möbels von Ostern ab zu vermiethen. Merseburg, den 10. Februar 1834.

(118) Logis-Vermiethung. Eine Stube und Kammer nebst Zubehör ist an einen stillen Miether zu vermiethen in der Rittergasse Nr. 72.

Merseburg, den 7. Februar 1834.

Zeine, Lackirer.

(117) Bekanntmachung. Da ich als Bote alle Wochen zweimal nach Leipzig gehe, nämlich Montags und Freitags, wo ich Pakete und Bestellungen übernehme, so bitte ich um gütige Aufträge. Meine Wohnung ist in der Gotthardtsstraße Nr. 11. bei dem Schmiedemeister Meister.

Merseburg, den 10. Februar 1834.

K. Kreschmar, Schuhmachermstr.

(120) Anzeige. Die Botengeschäfte ihrer verstorbenen Mutter nach Leipzig setzt Montags und Freitags fort

Rosine Rostroh,

wohnhast bei Hrn. Just. Comm. Wagner Nr. 294.

Merseburg, den 10. Februar 1834.

(121) Bekanntmachung. Sechs Positionen für das Pianoforte, componirt und herausgegeben von Aug. Reich, sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn E. Römer, Dom Nr. 26., und beim Componisten, Gotthardtsstraße Nr. 46. Pr. 10 Sgr.

Merseburg, den 10. Februar 1834.

(123) Diebstahl. Es sind mir Endesbenannten aus meinem Garten vor drei Jahren angepflanzte Obstbäume, nämlich 4 Birn-, 2 Aepfel- und 4 Pflaumenbäume gestohlen worden und ersuche Jedermann, zur Ermittlung des Diebes mitzuwirken.

Leuna, den 9. Februar 1834.

Jauk, Ortsrichter.

(127) Dank und Anzeige. Indem ich allen wohlwollenden Theilnehmern an meinem Schicksal, welche mir seit dem Tode meines Mannes Ihre herzliche Theilnahme an meinem und meiner Kinder Fortkommen bewiesen, gerührt danke, zeige ich einem geehrten

Publico ergebenst an, daß ich, um den häufigen Nachfragen nach guten Saamen entgegen zu kommen, mir Gemüse- und Blumensaamen von Erfurt kommen ließ und ich denselben laut Preis-Courant von 1834 des Herrn Handelsgärtner Haage, welcher mir denselben in Commission gab, echt und unverfälscht verkaufe.

Preis-Courante werden gratis ausgegeben.

Zimpelgarten vor Merseburg, den 10. Januar 1834.  
 Verwittwete Breiter,  
 geb. Kaufsch.

(128) Handlungs-Anzeige. Gerätherten Rhein-Lachs, frischen Russ. Caviar, große Lüneburger Bricken, Bratharinge empfang und verkauft, so wie alle Materialwaaren zu billigsten Preisen

Franz Feine.  
 Merseburg, den 10. Februar 1834.

### (78) Sarg-Magazin.

Alle Sorten Särge sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei dem Tischlermstr. Gotthold Müller Nr. 82. auf dem Neumarkt.

Merseburg, den 26. Januar 1834.

(107) Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl neuer geschmackvoller Sophas und Stühle; auch werde ich jede Art von Aufpolstern sowohl neuer als alter Gegenstände, so wie alle Arten von Tappetierarbeiten übernehmen, und verspreche reelle und billige Bedienung.

Merseburg, den 3. Februar 1834.

Carl Eberding,  
 in der Johannisgasse.

(116) Lehrlings-Gesuch. Ein gesitteter junger Mensch, der Lust und Anlage hat, ein Goldarbeiter zu werden, kann unter annehmblichen Bedingungen als Lehrling unterkommen bei dem

Juwelier Albert Eichapfel  
 in Weipensels.

(124) Dienst-Gesuch. Ein noch junger Mann, der Kenntnisse sowohl im Reiten wie im Fahren besitzt, auch Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht so-

bald als möglich bei einer ordnungsliebenden Herrschaft als Kutscher oder Bedienter ein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Fleischermeister Herrn Mohr in der Vorstadt Altenburg vor Merseburg.

(106) Capital-Gesuch. 1800 Thlr. werden auf ein schönes Landgut zur ersten und alleinigen Hypothek in meiner Nähe zu erborgen gesucht, ich bin recht gern erbötig, darüber genügende Auskunft zu ertheilen.

Schkeuditz, den 29. Januar 1834.

Der Zimmermeister Schröder.

(119) Abhanden gekommener Hund. Es ist ein Hühnerhund, braun von Farbe, mit weißer Brust, auf dessen Halsbands die von Messing ausgeschlagenen Buchstaben M. v. B. befindlich, und welcher auf den Namen „Feldmann“ hört, abhanden gekommen. Wer denselben an den Rathsh- und Polizeidienster Hader hier abliefern, erhält nebst Ersatz der Futterkosten eine angemessene Belohnung.

Lauchstädt, den 8. Februar 1834.

(134) Concert-Anzeige. Nächstkommenden Dienstag, den 18. Februar, Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

im hiesigen Schlossgarten-Salon.

#### I. Theil.

- 1) Ouverture aus Oberon von C. M. v. Weber.
- 2) Doppel-Concert für zwei Pianoforte von Kalkbrenner (neuestes Werk), vorgetragen von Franz u. Vincenz Chwatal.
- 3) Der 24. Psalm von Friedr. Schneider.

#### II. Theil.

- 1) Ouverture zur Zauberflöte von Mozart, für zwei Pianoforte zu acht Händen, vorgetragen von Franz, Joseph und Vincenz Chwatal und Adolph Wiemann.
- 2) Piecen für vier Männerstimmen, ausgeführt von einem Vereine Studirender aus Halle.
- 3) Polonaise von C. M. v. Weber, für zwei Pianoforte arrangirt.
- 4) Volksgesang der Preussen vom Ritter Spontini.

Die Ausführung der Vocalstücke wird durch die gütige Mitwirkung der beiden hiesigen Singvereine und dem Vereine Studirender aus Halle, erhöht werden.

Billets zu 7½ Sgr. sind am Concerttage bis Nachmittag 4 Uhr in der Römerschen Buchhandlung zu haben. An der Kasse kostet das Billet 10 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Die Gebrüder Chwatal.

(132) Einladung. Ich mache meinen werthgeschätzten Gästen und Freunden hiermit bekannt, daß ich kommenden Sonntag, als den 16. d. M., meinen Abzugschmaus halte, wozu ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte.

Friedrich Eichhof in Leuna.

Da häufig der Fall vorkommt, daß Bekanntmachungen u. an die Unterzeichnete zum Inseriren in diese Blätter eingehen, ja sogar solche, wo die Expedition Auskunft geben soll, ohne daß der Name des Einsenders für dieselbe darunter bemerkt ist: so wird hierdurch ergebenst gebeten, um die daraus entstandenen Irrungen und Unannehmlichkeiten ferner zu vermeiden, auf jede der eingehenden Insertionen den Namen des Einsenders zu bemerken, da solche ohne denselben künftig nicht aufgenommen werden können.

Die Redaction.

Sonntag, den 16. Februar, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. M. Niedner.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Kößler.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.  
Stadt. Geboren: dem Fuhrmann Thomas eine Tochter; dem gewesenen Unterofficier Fabrenkamm eine Tochter; dem Lohgerbergesellen Rößtroh eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Weißgerbermstr. Lauchert mit Jgfr. M. N. Schurig von hier. — Gestorben: der Candidat der Theologie, Ulschmeyer, 24 J. alt; der einzige Sohn des Instrumentmachers Ritter, im 2ten Jahre; der älteste Sohn des Maurergesellen Härtrich, 24 J. alt.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Köhler eine Tochter. — Gestorben: die älteste Tochter des Zimmergesellen Büttner, 12 J. alt.

Altenburg. Geboren: dem Revierjäger in Bengelsdorf, Wülke, eine Tochter; dem Einw. Martin ein Sohn. — Getrauet: der Schuhmachersmstr. Gerstäcker mit Jgfr. J. W. Schnering von hier. — Gestorben: die nachgel. jüngste Tochter des Kramers und Hausbesizers Brendel, 8 M. alt; die jüngste Tochter des Kornmessers und Maurers Spott, 9 M. alt; die nachgelassene Wittve des Deconomen Civalich in Dalmatien, 31 Jahre alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rauischstädt.)

Geboren: dem Sattlermstr Wehle eine Tochter; dem Braumeister Lauterbach ein Sohn; dem Oberamtmann Brandes eine Tochter; dem Chirurgus Kuhplant eine Tochter; dem Pastor und Senior Schweiniß ein Sohn; dem Seilermstr. Walther ein Sohn; dem Schuhmachersmstr. Taube eine Tochter. — Getrauet: der Maurer Stein mit Jgfr. M. S. Bebenroth von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Cantors Saal, im 62. Jahre; die Ehefrau des Glasermstr. Lheuring, im 38. Jahre; der jüngste Sohn des Mädchenlehrers und Organisten Killan, im 3. Vierteljahre; der jüngste Sohn des Schneidermeisters Loretti, im 3. Monat.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Einwohner Hofmann eine Tochter (todtgeb.); dem Schneidermstr. Buchheim eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Bierbrauermeister Wolfram eine Tochter; dem Einw. Kuchler eine Tochter; dem Einw. Hänze ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; dem Bürger Preller eine Tochter. — Getrauet: der Einw. Günther mit J. D. E. Pomnitz von hier; der Lohgerbermstr. Stein mit E. Th. Pomnitz von hier. — Gestorben: der Sohn des Schneidermeisters Kästner, 2 Wochen alt; die verwittm. Zimmermeister Klein, 75 Jahre alt; die Tochter des Pfaffenhofbesizers Kästner, 5 Jahre 3 Monate alt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Schulze Seidner in Birkebach; 2) Wittve Sollen in Gehofen; 3) Frau Sophia Erlin in Leipzig; 4) Liebe in Schmiedeberg; 5) Sir in Dhsendorf; 7) Ger. Actuar Fahr in Mansfeld.

Merseburg, den 7. Februar 1834.

Königliches Post-Am t.  
Grohmann. Bänisch.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	11	3	bis	1	16	3
Roggen	—	28	9	bis	1	2	6
Gerste	—	25	—	bis	—	27	6
Hafer	—	18	9	bis	—	20	—